



Katholische
Hospitalgesellschaft
Südwestfalen gGmbH
St. Martinus-Hospital Olpe

Herz-Notfallstation besteht Qualitätsprüfung

Neue Verfahren zur Bestimmung von
Gefäßverengungen in der Kardiologie

Pressemappe
Montag, 14.12.2015, 14.00 Uhr
St. Martinus-Hospital, Olpe



Herz-Notfallstation besteht Qualitätsprüfung

Neue Verfahren zur Bestimmung von Gefäßverengungen in Olper Kardiologie

Montag, 14.12.2015, 14.00 Uhr

Inhaltsübersicht:

1. Pressemitteilung „Herz-Notfallstation besteht Qualitätsprüfung - Neue Verfahren zur Bestimmung von Gefäßverengungen in Olper Kardiologie“
2. Zahlen, Daten, Fakten zum St. Martinus-Hospital, Olpe

Die Pressemappe finden Sie auch online unter www.hospitalgesellschaft.de -> Aktuelles -> Presse -> Pressemappen.

Bei Rückfragen:

Thomas Klur
Referent für Unternehmenskommunikation

Katholische Hospitalgesellschaft Südwestfalen gGmbH
Hospitalweg 6
57462 Olpe

Fon (02761) 85-2558
Fax (02761) 85-2800

t.klur@hospitalgesellschaft.de
www.hospitalgesellschaft.de



Herz-Notfallstation besteht Qualitätsprüfung

Neue Verfahren zur Bestimmung von Gefäßverengungen in Olper Kardiologie

Die Herznotfallstation am St. Martinus-Hospital hat sich auf Herz und Nieren überprüfen lassen. Das Ergebnis: die Kriterien der deutschen Gesellschaft für Kardiologie wurden alle erfüllt. Externe Experten bescheinigten dem kardiologischen Team um Chefarzt Dr. Sauer eine qualitative Versorgung von Herznotfällen. Damit ist das St. Martinus-Hospital das einzige Krankenhaus in Südwestfalen, das eine zertifizierte Chest Pain Unit (CPU) zur Versorgung von Patienten mit unklarem Brustschmerz vorhält. Um die Versorgung von kardiologischen Patienten weiter zu optimieren, stehen den Kardiologen mit der fraktionellen Koronarflussreserve-Messung (FFR) und der koronaren optischen Kohärenz-Tomographie (OCT) seit kurzem außerdem zwei neue Diagnostikverfahren zur Verfügung.

Für Einrichtungen, die sich auf die Versorgung von Patienten mit unklaren Brustschmerzen und Herzinfarkten spezialisiert haben, gab es bis vor einigen Jahren keine einheitlichen Qualitätsstandards. Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie – Herz- und Kreislaufforschung e.V. (DGK) reagierte darauf mit der Erstellung von Kriterien zum Betrieb von sog. Chest Pain Units, zu Deutsch Herznotfallstation. Sie bot interessierten Kliniken und Krankenhäuser an, sich nach diesen Kriterien zertifizieren zu lassen, um somit einen einheitlichen Standard einzuführen. „Chest Pain Unit –DGK zertifiziert“ ist mittlerweile eine eingetragene Marke, die diesen Standard hervorhebt. Immer mehr Chest Pain Units in Deutschland beantragen diese Zertifizierung, um ihre Qualität nach außen nachweisen zu können. Die Deutsche Gesellschaft für Kardiologie versprach sich von dem Zertifizierungsverfahren einen hohen Qualitätsstandard in ganz Deutschland zu entwickeln. Der Erfolg gibt der Fachgesellschaft Recht. 231 Herznotfallstationen sind bereits nach DGK zertifiziert. 155, darunter auch das St. Martinus-Hospital, sogar rezertifiziert, konnten also die Kriterien zum wiederholten Male erfüllen.



Abklärung unklarer Brustschmerzen

Ziel einer Herznofallstation ist es, einen akuten oder neu aufgetretenen unklaren Brustschmerz rasch und zielgerichtet abzuklären. Anlaufstelle für Patienten ist im Olper Hospital die zentrale Aufnahme im Erdgeschoss, in der die Herznofallstation für kurze Wege integriert ist. Patienten mit akuten Brustschmerzen, die von sich aus, auf Zuweisung von Hausärzten und Fachärzten oder mit dem Krankenwagen in das Krankenhaus kommen, werden sofort auf die Herznofallstation gebracht. Dort wird geklärt, ob der Patient sofort einer Herzkatheteruntersuchung zugeführt werden muss oder ob eine weitere Abklärung, ggf. auch ambulant mit schneller Entlassung aus der CPU-Einheit ausreichend ist. Des Weiteren wird eine schnellst mögliche Diagnose und Abgrenzung von nicht herzbedingten Ursachen, wie z. B. akuten Lungenembolien, oder auch Krankheitsbildern des Verdauungstraktes durchgeführt.

Erfahrene Kardiologen erforderlich

Die organisatorischen Voraussetzungen für den Betrieb einer Herznofallstation sind unter anderem das Vorhalten eines Herzkatheterlabors mit kardiologischer 24h Bereitschaft zur Durchführung von Herzkatheteruntersuchungen, Ballondilatationen und Stent-Implantationen rund um die Uhr und durchgehender Präsenz und Rufbereitschaft eines Kardiologen. In der Herznofallstation des Olper Krankenhauses sind derzeit vier kardiologische Oberärzte und Dr. Sauer als Chefarzt tätig. Ärztlich wird sie von Frau Oberärztin Dr. Almut Diefenbach geleitet, pflegerisch von Intensivpfleger Hector Velasquez-Zuniga zusammen mit erfahrenem Fachpersonal betreut. Das gesamte Team konnte die diagnostischen und therapeutischen Kriterien der DGK nachweisen und stand den externen Gutachtern im Re-Zertifizierungsverfahren persönlich Rede und Antwort. Die Begutachtung fand im November statt und ist nun für 5 Jahre bis 2020 gültig. Dann wird die Herznofallstation erneut auf Herz und Nieren überprüft.

Druckmessung hilft bei der Bestimmung von Gefäßverengungen

Seit kurzem stehen den Kardiologen am Olper Hospital mit der fraktionellen Koronarflussreserve-Messung (FFR) und der koronaren optischen Kohärenz-Tomographie (OCT) außerdem zwei neue Diagnostikverfahren zur Verfügung. Bei der fraktionellen

Dateiname:	151214 SMH-PM Herznofallstation re-zertifiziert - Neue Verfahren in der Kardiologie (00-1).doc	Seite:	2
Ersteller:	Thomas Klur (Unternehmenskommunikation)	Erstelldatum:	14.12.2015
Freigabe:	Wolfgang Nolte (Geschäftsführer)	Freigabedatum:	



Koronarflussreserve-Messung handelt es sich um eine Druckmessung innerhalb einer Kranzarterie mit einem sog. Druckdraht. Damit wird ein Drucksprung an einer Verengung innerhalb eines Kranzgefäßes sicher festgestellt. Nach aktuellen Studien bietet die Druckdrahtmessung, die bisher genaueste Möglichkeit die Relevanz einer Verengung in einem Kranzgefäß zu beurteilen und damit die Frage einer Behandlungsbedürftigkeit zu klären. Bei fehlendem Drucksprung innerhalb einer vermeintlich relevanten Verengung in einem Kranzgefäß ist nach aktuellen Studiendaten eine Behandlung der Verengung weder symptomatisch, noch prognostisch von Vorteil und es können unnötige Behandlungen und Stent-Implantationen vermieden werden.

3-D-Bilder vom Gefäß

Des Weiteren bietet die koronare optische Kohärenz-Tomographie (OCT) zusätzlich die genaue Beurteilung der Gefäßwand. Mit einem entsprechenden Katheter, der in eine Kranzarterie über einen Führungsdraht eingeführt wird, kann spiralförmig die Gefäßwand mit einem Laser im Infrarotlichtbereich abgetastet werden. Der Laserstrahl dringt 2 bis 3 mm tief in das Gewebe ein, wird dort reflektiert und dann über den Katheter zurück zur Auswertung in das OCT-Gerät geleitet. Durch eine Computeranalyse wird ein 3-D-Gefäßbild rekonstruiert. In dem Bild können die verschiedenen Strukturen der Gefäßwand genau voneinander abgegrenzt und beurteilt werden mit Nachweis von pathologischen Veränderungen wie Fettablagerungen, Kalkeinlagerungen oder bindegewebig fibrösen Verengungen. Des Weiteren bietet der Katheter die Möglichkeit einer genauen Vermessung des Querschnitts sowie der Länge einer Verengung, so dass damit die Planung einer Gefäßbehandlung im Einzelfall viel genauer überlegt werden kann, als durch eine alleinige Koronarangiographie und Röntgenuntersuchung eines Kranzgefäßes.

Bei reinen Fettablagerungen innerhalb von Verengungen und sonst wenig verkalkten Gefäßen bietet sich heute die Möglichkeit mit sog. bioresorbierbaren Stents ein Kranzgefäß zu behandeln und über 2 bis 3 Jahre eine komplette Resorption der Gefäßstütze zu erreichen, damit im Idealfall ein erkranktes Herzkranzgefäß wieder nahezu komplett ausheilen kann. Die genannten Methoden sind jederzeit während oder nach einer normalen Koronarangiographie einsetzbar, um eine genaue weitere Therapieplanung zu ermöglichen.

Dateiname:	151214 SMH-PM Herznotfallstation re-zertifiziert - Neue Verfahren in der Kardiologie (00-1).doc	Seite:	3
Ersteller:	Thomas Klur (Unternehmenskommunikation)	Erstelldatum:	14.12.2015
Freigabe:	Wolfgang Nolte (Geschäftsführer)	Freigabedatum:	

© Katholische Hospitalgesellschaft Südwestfalen gGmbH Olpe

Alle Rechte vorbehalten. Nutzung, Vervielfältigung, Weitergabe und Speicherung nur mit ausdrücklicher Genehmigung.



Zahlen, Daten, Fakten zum St. Martinus-Hospital

▶ Unternehmen

Die Katholische Hospitalgesellschaft Südwestfalen gGmbH mit Sitz in Olpe versteht sich als Gesundheitspartner der Region. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bieten eine hoch qualifizierte und christlich motivierte medizinische Behandlung und Pflege. Unser Gesundheitsnetzwerk umfasst neben dem St. Martinus-Hospital in Olpe und dem St. Josefs-Hospital in Lennestadt, vier Senioreneinrichtungen und zwei Kurzzeitpflegeeinrichtungen, Dialysezentren in Olpe und Lennestadt sowie zwei Medizinische Versorgungszentren mit derzeit neun fachärztlich geführten Praxen in den Disziplinen Chirurgie, Gynäkologie, Dermatologie, Radiologie, HNO, Pneumologie und Onkologie.

Über 1600 Mitarbeiter kümmern sich in den Einrichtungen um die Genesung unserer Patienten und das Wohlbefinden unserer Bewohner.

▶ Organe

Gesellschafterversammlung

Die Gesellschafter sind die Katholische Kirchengemeinde St. Martinus Olpe, die Katholische Kirchengemeinde St. Agatha Lennestadt sowie die Cura Beratungs- und Beteiligungsgesellschaft für soziale Einrichtungen mbH Paderborn.

Verwaltungsrat:

Frau Dr. Bettina Wolf (Juristin) – Vorsitzende –
Herr Thomas Bär

(1. Beigeordneter der Kreisstadt Olpe)

Herr Christoph Brüggemann (Rechtsanwalt)

Herr Wilhelm Rücker (Mitglied des Vorstandes
Sparkasse Olpe-Drolshagen-Wenden)

Herr Dr. Hans-Peter Siedhoff

(Geschäftsführer Cura)

Herr Peter Stickeler (Arzt)

Herr Dr. Klaus Stocker

(Versicherungsangestellter)

Geschäftsführung:

Herr Dipl.-Kfm. Wolfgang Nolte

Prokuristen:

Herr Dipl.-Bw. Helmut Hesse

Herr Dipl.-Bw. Manfred Hübenthal

▶ St. Martinus-Hospital, Olpe

Gründung: 1856

Mitarbeiter: rd. 850

Fachabteilungen: 8
- Hauptabteilungen 6
- Belegabteilungen 2

Bettenanzahl: 385

Durchschnittliche Fallzahlen pro Jahr:

- stationär rd. 12.500
- teilstationär rd. 500
- ambulante Operationen rd. 2500
- ambulante Behandlungen rd. 25.000

KTQ-Zertifizierung: 2011

DIN EN ISO-Zertifizierung: 2014

▶ Unsere Aufgabe und Vision

Als christlich orientiertes, soziales Dienstleistungsunternehmen ist es Aufgabe der Katholischen Hospitalgesellschaft Südwestfalen, in unserer Region hoch qualifizierte Leistungen auf dem Gebiet der Gesundheitspflege, der Seniorenhilfe und der Bildung anzubieten. Diese Aufgabe erfüllen wir durch den Betrieb von Krankenhäusern, medizinischen Versorgungszentren, Dialysezentren, Senioren- und Pflegeeinrichtungen sowie Bildungseinrichtungen.

Wenn die Menschen in unserer Region über Gesundheit, Behandlung und Pflege sprechen, sollen sie an uns denken: Ein modernes, leistungsstarkes und christlich orientiertes Gesundheitszentrum. Darauf arbeiten wir hin.